

Souveränes Strichmännchen Pls als biblischer Alleskönner. 13: nichts ist unmöglich! Pls schreibt sehr persönlich, wie er sich flexibel auf alle Lebensumstände einlassen kann.

1. Ein Alleskönner ist nicht immer erfolgreich

12f: Was Gottes Wort unter „alles“ (13) versteht, steht in 12. In unserer Gesellschaft wird ein falsches Ideal geprägt: *immer* erfolgreich sein. Zum *biblischen* „Alleskönner“ gehört auch, Leid zu tragen und Einschränkungen auf sich zu nehmen. Meistens können wir das nicht gut. Wir *erdulden* so etwas nur, ohne es zu *meistern*.

11f: 2x „Mangel“ genannt: dahinter steckt das Wort „Hysterie“. Klagen, schreien, ausflippen wegen eines Unrechts - das ist Paulus fremd! Wie schafft er das nur? Tröstet er sich mit der Erinnerung an gute Zeiten? Ps.103:2 „Vergiß nicht, was Gott dir Gutes getan hat!“

Erhöhter Kraftverbrauch

Paulus hat noch ein anderes Geheimnis, um Kraft bei Schwierigkeiten zu bekommen. „Ich kann alles durch den, der mir *andauernd* Kraft gibt (part.)!“ bekennt er. Damit drückt er aus, dass er *immer wieder* Kraft braucht. Einleuchtend: Kraft kann man nie konservieren, selbst technisch ist es nicht möglich. Jede Batterie macht schlapp. Besonders hoher Kraftverbrauch, wenn wir ungerecht behandelt werden: ohnmächtige Wut in uns schluckt Kraft wie ein vollbesetztes Auto, das schnell einen steilen Pass hoch muß. Auch Schmerzen rauben uns den letzten Nerv. In solchen Lagen fühlen wir uns gar nicht als Alleskönner.

Aber gerade dann kommt es darauf an, an der Kraftquelle zu bleiben. Unter *leichten* Bedingungen zu bestehen ist keine Kunst. Aber nach einer Enttäuschung wieder Vertrauen zu wagen, das ist stark! Normalerweise/menschlicherweise würden wir es als Grund ansehen, uns zurückzuziehen - wenn wir trotzdem Dankbarkeit üben, sind wir wahre Alleskönner.

Der Vorsprung von Paulus

Paulus *weiß*, dass er alles kann. Das schenkt ihm in „erfolglosen“ Phasen Überlegenheit. Auch wenn's ihm schlecht geht - er sitzt im Gefängnis - rechnet er mit Gottes Kraft. Die schenkt Abstand von Problemen. Überlegenheit ist keine Frage des Verhaltens, sondern der inneren Haltung. Wir merken also: ein Alleskönner hält aus, auch schwach zu sein. **Stichwort „schwach/schlecht“**.

2. Ein Alleskönner ist „besonders autark“

11b: Pls lernt, sich zu *begnügen*. Darin steckt „genug“. Schön, wer meint, es sei genug, was er hat. Grundlage für wahre *Zufriedenheit*.

Das Wort „autark“ bezeichnet im damaligen Sprachgebrauch eine Tugend der Epikuräer, die „Genügsamkeit“. Sie verfolgten das Ideal, von anderen unabhängig zu sein und selbstbestimmt leben zu können. So verstehen wir auch heute noch das Fremdwort „autark“.

Im NT kommt es sehr selten vor, denn Christen leben alles andere als so, denn sie gehören in Jesu Leib verbindlich zusammen. Zwar ist gut, wenn wir genügsam und zufrieden sind, uns unabhängig von Beifall anderer machen und für uns selbst sorgen können. Wenn das aber *alles* ist, drohen wir kalt und stolz zu werden.

Was dazu gehört

16b: der „autarke“ Paulus gibt zu, dass er etwas braucht: „Bedarf“. Ein biblischer Alleskönner ist nicht unabhängig von anderen. Jesus sieht uns als Seinen Leib an, in dem alle Körperteile einander brauchen. Daher finden wir „Genügsamkeit“ *nicht*, wenn wir uns *allein* stark machen, sondern, wenn wir uns zusammen an den reichen Gott hängen. 2.Kor.9:8 - Gott kann uns so viel geben, dass wir selbst genug haben („autark sind“) *und* auch noch anderen etwas abgeben können.

Alle für einen, einer für alle

Bsp.: im Kreis stehen, Arme auf nachbarliche Schultern. Wenn alles nur Weicheier sind mit wackligen Beinen, kippt das ganze um. Wichtig, dass man allein fest steht *und* gemeinsam Halt bekommt. Gesellschaft lehrt nur 1 Hälfte: lauter Einzelpersonen, die für sich allein stehen.

Ein Alleskönner läßt sich also helfen - 14+18: Pls dankt dafür, dass die Philipper „an der Bedrängnis teilgenommen“ = gespendet haben. Wer weiß, dass er mit anderen Geschwistern „in dem Kreis“ steht, nimmt leichter teil an ihren Sorgen. Es geht auch tiefer: „Teilnahme“ (14) und „Beteiligung“ (15b) riecht irgendwie nach persönl. Betroffenheit und innerem Engagement.

Wir merken also: ein Alleskönner kann alles mit anderen zu-sammen. **Stichwort „andere“.**

3. Ein Alleskönner ist an den Tugenden interessiert

17: Paulus sucht „die Frucht“! Das heißt nicht, dass Alleskönner Vegetarier sind... Paulus meint hier das *geistliche Herz* der Philipper. Er fragt nicht: was habe ich von ihnen? Er fragt, aus welchem Grund sie ihn unterstützen. Die Motivation ist ihm wichtiger als die Höhe ihrer Spende, weil das ihm ihre Tugenden zeigt.

10: Paulus wartet schon lange auf eine weitere Unterstützung von den Philippem, doch zeigt er Verständnis, dass sie ihm zwar etwas schicken *wollten*, aber aus irgendwelchen Gründen nicht *konnten*. Als die Philipper dem Paulus zweimal kurz nacheinander etwas spendeten (16), war das kurz nachdem er in Philippi gewesen war, denn Thessalonich war die nächste Station seiner Missionsreise. Den Phil-Brief schrieb er allerdings Jahre später. So lange Zeit hatten die Geschwister anscheinend nichts für Pls gespendet.

Paulus weiß, dass Handeln aus der Liebe zu Gott doppelt reich macht. Nicht nur den, der unterstützt wird, sondern auch den, der sich so einsetzt. Welch Ermutigung (17b)! Gott lohnt das! Er sieht das Herz an.

Wir merken also: das „Alleskönnertum“ betrifft also nicht nur das Verhalten, sondern berücksichtigt die Einstellung, das Herz. **Stichwort „Tugend“.**

4. Ein Alleskönner denkt an den reichen Gott

19: starker Vers! Fällt uns auf, dass Paulus recht zuversichtlich zu sein scheint, dass die Philipper keine Not leiden werden? Er kann im Gefängnis nichts für sie tun, aber Gott wird ihren Mangel ausgleichen. Paulus weiß, an wen er sich wenden muß.

Wir auch? Es könnte ja sein, dass wir uns hoffnungslos überfordert vorkommen, wenn wir Mangel und Not anderer wahrnehmen und nah an uns heranlassen? Wir werden unsicher und ziehen uns zurück.

„Ich kann ja eh nix ausrichten!“ Wir schauen weg und erklären uns für nicht zuständig. Stimmt, meistens sind wir wirklich nicht zuständig, sondern andere Familienangehörige, die Regierung, oder oder oder. Wenn wir uns wegducken, haben wir zwar Recht, aber nicht mehr.

Persönliche Betroffenheit und inneres Engagement kosten etwas. Ein Alleskönner ist bereit, zu zahlen.

Gott kann helfen!

Nicht jede Not der Welt oder in unserer Umgebung ist ein Auftrag an uns!!! Aber wozu ist ein „Alleskönner“ da, wenn er sich nicht um ein paar Probleme anderer Leute kümmert? Paulus macht es uns vor. Er hält die Erkenntnis aus: ich selbst kann nichts für die Philipper tun! Also betet er ganz persönlich („mein Gott“), dass Jesus den Phil gezielt Gutes tut („was ihr braucht“). Die Formulierung „mein Gott“ deute ich so, dass Paulus damals die Not der Philipper auf sein Herz gelegt bekommen hat. Er kennt viele Gemeinden, die garantiert auch Probleme hatten. Aber Paulus setzt sich *für die Philipper* ein. Und weil er selbst nichts tun kann, richtet er die ganze Zuversicht auf den Herrn.

Beten und überlegen wir: „Wofür will Jesus mich einsetzen?“ Seien wir darauf gefaßt, dass wir erst einmal erschrecken. Wenn wir ehrlich betroffen sind, laden wir uns Last auf. Wir erlauben dem Herrn, uns überfordert zu fühlen.

Aber danach richten wir unser Vertrauen auf Jesus, der reich ist für alle, die Ihn anrufen.

Wir merken also: ein Alleskönner kümmert sich um Notlagen, die eine Nummer zu groß für ihn sind, den er kennt den reichen Gott. **Stichwort „reich“.**

Abschluß

13: Jesus verwandelt unfähige, überforderte Leute in Alleskönner, die sich sogar erlauben, schwach zu sein, die sich helfen lassen und bereit sind, an andere zu denken.

Wenn wir die Anfangsbuchstaben der Stichworte zu einem neuen Wort zusammensetzen, kommt S - T - A - R heraus. Das trifft allerdings nicht ganz den Sinn eines biblischen Alleskönners! Aber weil die Predigt nicht zu lange werden, sondern einigermaßen kurz sein soll, mache ich keinen 5. Punkt mehr, sondern schreibe einfach so ein „K“ für „kurz und bündig“ daran. Dann ergibt es „stark“ - so macht uns Jesus!